



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Endlich wieder mit Freude Lehrerin / Lehrer sein

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



Inhaltsverzeichnis

Vorwort von Dr. Reinhold Miller	4	Wachrüttler für Gelassenheit	61
Einleitung	5	Wachrüttler für mehr Humor	61
Gebrauchsanleitung	7	Optimierung des Klassenzimmers als Arbeitsplatz	62
Voraussetzungen für Freude beim Unterrichten	8	Pult	62
Stressfaktoren im Lehrberuf und deren Lösungen	9	Ordnung	63
Lärm	9	Wohlfühlambiente	64
Inkonsequenz	16	Leibliches Wohl	64
Entscheidungsichte	20	Lieblingsplätze im Klassenzimmer	66
Vermischung von Beruf und Freizeit	22	Frische Luft	67
Elternarbeit: Eine Herausforderung	27	Pünktlichkeit	68
Warum Elternarbeit schwieriger geworden ist	27	Bewegung	69
Hilfreiche Positionswechsel	27	Brain-Gym	70
Vergleich Menschen-Eltern & Löwinnen	27	Musik	71
Förderliche Vorannahme	28	Bewegungsgeschichten	72
Kommunikation auf Augenhöhe	29	Koordinations-Spiele	75
Mensch sein, nicht nur Lehrer*in	32	Klatschspiele	76
Transparenz in der Elternarbeit	33	Freude im Unterricht	80
Elternabend	33	Fächerübergreifende Freude	80
Offene Kommunikation	34	Musik-Stopp-Spiel	80
Kommunikationswege	34	1, 2 oder 3!	82
Erziehungsvereinbarung	35	Alle Vögel fliegen hoch	83
Beispiel – Erziehungsvereinbarung	36	„Zeig‘ mir deinen Super-Daumen!“	83
Eltern im Unterricht	37	„Der Roller-Kontrolletti“	84
Tag der offenen Klassenzimmertür	39	Paare bilden nach dem Memory®-Prinzip ...	84
Feste	39	Schule spielen	86
Elterngespräche	40	„Frau Winter hat ihr Gehirn vergessen“	87
Elternstammtisch	40	„Der*Die Reporter*in“	87
Impulse zu schulverwandten Themen	40	Fächerspezifische Freude	88
Gedankenspiele für Lehrer*innen	42	Freude in Deutsch	88
Sichtweisen auf Schüler*innen	42	Spaß in Mathe	91
Sichtweisen auf Lehrer*innen	44	Schlusswort & Danksagung	102
Sichtweisen auf Unterricht	46	Zum Downloaden: Postkarten zu den Themen Fehlertoleranz, Humor und Gelassenheit	103
Ressourcen –			
Kraftquellen für den Unterricht	48		
Stütz-Säulen der Identität	49		
Ressourcen im Unterricht	57		
Visuelle Anker	57		
Arbeit mit Glaubenssätzen	58		
Wachrüttler für Fehlertoleranz	60		

Vorwort von Dr. Reinhold Miller

Die Freude am Unterrichten wiederfinden – ist das möglich?
JA!

Denn in diesem ganz auf die Praxis ausgerichteten Buch wird deutlich, dass der Unterricht für die Kinder und Lehrer*innen leicht wie ein Spiel sein kann:

Eine Fülle von Beispielen, Ideen, Impulsen, Empfehlungen und Spielen sprudeln der Autorin – einer versierten Grundschullehrerin – aus ihrem unglaublich kreativen Unterrichtsschatz, wobei ihre Freude schier auf jeder Seite die Leserinnen und Leser „anspringt“. Und diese Themen treffen genau den Nerv der Zeit:

- Stressfaktoren im Lehrberuf und deren Lösungen (u. a. Lärm, Inkonsequenz, Beruf und Freizeit ...)
- Elternarbeit: Eine Herausforderung (u. a. Elternabend, Kommunikation, Erziehung, Feste ...)
- Gedankenspiele für Lehrer*innen (u. a. Sichtweisen auf Schüler*innen, Kolleg*innen und Unterricht ...)
- Ressourcen: Kraftquellen für den Unterricht (u. a. Identität, Glaubenssätze)
- Optimierung im Klassenzimmer (u. a. Ordnung, Wohlfühlen, Bewegung ...)
- Freude im Unterricht (u. a. in den Fächern Deutsch und Mathe)

Was für mich jedoch das ganz Besondere in und an diesem Buch ist:

Zu lesen, zu erfahren und zu erleben, wie die Autorin grandiose Regisseurin des Unterrichts ist und wie dennoch - alle! - ihre Kinder viele, viele Möglichkeiten haben, sich selbst auf der Lernbühne als Person zu zeigen, sich zu entfalten und somit Hauptdarsteller*innen - keine Objekte, sondern Subjekte - zu sein.

Es gibt keine schönere Art und Weise für Lehrer*innen und Schüler*innen, am Lern-Abenteuer Schule teilzuhaben.

Reinhold Miller

Einleitung

„Frau Winter, dann lernen wir ja morgen gar nichts!“

Das war der begeisterte Ausruf, als ich meinem Schüler Claudius aus der ersten Klasse den Plan für den kommenden Schultag erzählte. Meine Antwort?

„Doch, aber du wirst es nicht merken.“

Mit diesem kleinen Gespräch sind wir schon voll in die Thematik eingestiegen.

Was wäre, wenn ...

... Unterricht weder von Schüler*innen noch von Lehrer*innen als anstrengend erlebt würde?

... die Schüler*innen gar nicht merken würden, dass sie etwas lernen, sondern einfach eine gute Zeit in der Schule hätten?

... der Unterricht von einer Leichtigkeit wie beim Spiel getragen würde?

Das größte Kompliment an mich als Lehrerin ist, wenn meine Schülerinnen und Schüler komplett die zeitliche Orientierung im Schultag verlieren. Wenn nicht auf eine von mir gestellte Unterrichtsfrage die „Antwort“ kommt: „Frau Winter, wann ist Pause?“ Diese Frage heißt übersetzt: „Frau Winter, wann hört das hier endlich auf?“ Schlimm!

Unterricht, so knifflig er vorzubereiten ist, sollte im durchgeführten Moment lebendig, spannend und unterhaltsam sein. Gelingender Unterricht fühlt sich für mich als Lehrerin wie ein kunstvolles Handwerk an, bei dem man zwar seinen Plan hat, aber dennoch immer auf alles flexibel reagieren kann, was einem die Schüler*innen dann zuspielden. Aber wohin ist die Freude am Unterrichten verschwunden? Oft ist sie das Opfer der Überlastung der Lehrkraft. In vielen Bereichen sind die Ansprüche an uns gestiegen: Die Kinderzahl in den Klassen hat kontinuierlich zugenommen. Gleichzeitig gibt es in jeder Klasse zunehmend verhaltensauffällige Schülerinnen und Schüler. Auch die Anzahl von Schüler*innen, die noch nicht gut oder gar kein Deutsch sprechen, nimmt zu. Durch die geflüchteten Schüler*innen sind wir außerdem mit teils schwer traumatisierten Kindern konfrontiert. Um diese professionell aufzufangen, bräuchte es andere Strukturen und therapeutische Fachkräfte an den Schulen.

Die Leistungsschere klafft immer weiter auseinander. Als Lehrer*in reicht es mittlerweile nicht mehr aus, „nur“ im Besitz der nötigen universitären

Abschlüsse zu sein. Die Ansprüche, die an uns seitens der Schüler*innen, Eltern, Kolleg*innen, der Schulleitung und der Gesellschaft herangetragen werden, sind immer vielfältiger. Eigentlich müsste man heutzutage als Lehrer*in auch ausgebildete*r Erzieher*in, Motivator*in und Therapeut*in sein – ein*e eigene*r Sekretär*in wegen der zunehmenden bürokratischen Angelegenheiten wäre auch nicht schlecht.

Wo bleiben da der Spaß und die Leichtigkeit bei der Arbeit?

Auf der Strecke. Im Gespräch mit anderen Lehrer*innen erschreckt mich immer wieder, wie gestresst und unzufrieden viele sind. Die Kraft reicht gerade noch fürs „Daily Business“. Alles, was darüber hinausgeht, ist zu viel. Die Begeisterung und der Elan der Anfangszeit sind verpufft. Der Burn-out ist zum Greifen nahe.

Und wie geht es unseren Schüler*innen heutzutage in der Schule?

Ich verrate Ihnen etwas: Schüler*innen sind in Wahrheit gar keine Schüler*innen, sondern Kinder. Wir Erwachsenen nennen sie nur Schüler*innen, weil wir hoffen, dass sich die Kinder wie Schüler*innen benehmen werden: Sobald sie in der Schule sind, sollen sich die Kinder in aufmerksame, fleißige und rücksichtsvolle Schüler*innen verwandeln.

Leider entspricht Unterricht in vielem so gar nicht der Natur der Kinder. Ich habe als Lehrerin oft ein schlechtes Gewissen, wenn ich die Kinder im Klassenzimmer nötige, still und brav an ihrem Platz zu arbeiten. Das entspricht nicht ihrem Naturell! Manchmal denke ich mir, die Haltung von Legehennen ist rechtlich besser geregelt als das Leben in der Schule. Oder gibt es eine Gesetzesvorlage, die besagt, wie viel Quadratmeter einem Kind im Klassenzimmer mindestens zustehen? So richtig bewusst wird mir das, was wir den Schüler*innen in der Schule tagtäglich antun, wenn ich sie beim Ausflug beobachte. Draußen bewegen sie sich in ihrer natürlichen Umgebung. Dort sind sie so, wie die Natur es vorgesehen hat: lebendig, quirlig, experimentierfreudig, neugierig und ständig in Bewegung.

Eine weitere anspruchsvolle Veränderung für Kinder beim Eintritt in die Schule ist, dass sie permanent ihre persönlichen Bedürfnisse zurückneh-

men müssen. Das gilt auch für die Schüler*innen weiterführender Schularten, besonders nach dem Übertritt. In der Klasse gibt es eine Unmenge von Regeln, die das Miteinander erst möglich machen. Ich denke, mit am schwierigsten ist folgender Gegensatz: Alle Kinder sind aufgrund ihres Entwicklungsstandes alleiniger Mittelpunkt ihrer jeweiligen Welt. Die eigenen, aktuellen Bedürfnisse, Gefühle und Ziele füllen ihren gesamten Horizont aus. Mit den eigenen Wünschen zu warten, bis man dran ist, entspricht nicht ihrer Wesensart. Und was passiert im Unterricht? Da sitzen 25 eigene Welten, die es jede mit sich am allerwichtigsten hat, in einem Zimmer. Jedes Kind will von der Lehrkraft individuell gesehen, beachtet und wertgeschätzt werden – am besten sofort und immer.

Ist das möglich?

Sicher nicht immer, aber ich hoffe doch immer öfter. Wie kann man die Freude am Unterrichten zurückgewinnen oder vielleicht sogar noch mehr Spaß daran haben als sowieso schon?

Der Antwort darauf habe ich dieses Selbst-Coaching-Buch gewidmet.

Es geht darum, die eigene Situation als Lehrer*in zu überdenken, sich nicht damit zufriedenzugeben, dass man klarkommt. Nach dem Motto: „Weiß ja jeder, dass Lehrer*in sein ein anstrengender Beruf ist. Kein Wunder, dass ich platt bin, wenn ich aus der Schule komme.“

NEIN! NEIN! NEIN! NEIN! NEIN!

Okay ist zu wenig! Nehmen wir uns ein Beispiel an Kindern:

Kinder wollen nicht nur eine Kugel Eis. Kinder wollen sich nicht entscheiden zwischen Schoko und Vanille. Kinder wollen alles und noch eine dicke Portion Sahne mit bunten Streuseln obendrauf.

Kinder wollen Spaß haben!

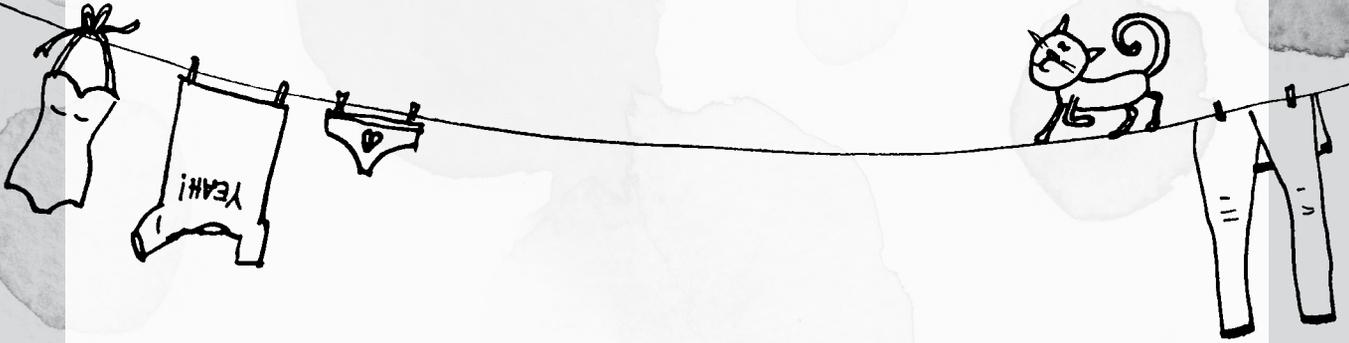
Und den wünsche ich Ihnen mit diesem Buch auch.

Herzlichst

Martina Winter



Gebrauchsanleitung



Info-Input

Hier finden Sie zum Einstieg in das Thema wichtige Informationen mit den aktuellen Fakten. Allein das Wissen um diese Fakten kann so manchen Geistesblitz bewirken. Veränderung und ein anderes Bewusstsein für die Thematik entstehen so von ganz allein.



Persönliche Beispiele

Sind Ihnen harte Fakten zu theoretisch und trocken? Möchten Sie einen Blick hinter die Kulissen werfen? Hier plaudert die Autorin aus dem Nähkästchen, gibt unterhaltsame Einblicke aus der eigenen Berufspraxis: aus der Praxis für die Praxis.



Übungen

Werden Sie selbst aktiv. Diese Passagen enthalten Multiple-Choice-Fragen zur Selbstreflexion und Aufgaben zur eigenen Bearbeitung. Durch die Bearbeitung wird der Transfer vom theoretischen Wissen zur praktischen Umsetzung sichergestellt.



Lösungen

An dieser Stelle finden Sie praxiserprobte Methoden, Ideen und Spiele zur Lösung des Problems. Hier wird Veränderung in die Tat umgesetzt – spielerisch und auch mit einer Portion Humor.

Voraussetzungen für Freude beim Unterrichten

Um als Lehrer*in Freude im Unterricht zu empfinden, muss man die Klasse erfolgreich führen können und sich selbst in einem energiereichen und zugleich entspannten Zustand befinden.

Von einer Lehrkraft, die gestresst und erschöpft ist, kann nicht erwartet werden, dass sie beim Unterrichten noch Spaß hat.

Es bietet sich einem eher das Bild eines*iner Ertrinkenden: Der*Die hat auch keinen Spaß, sondern kämpft ums Überleben. Zuerst braucht er*sie einen Rettungsring, dann festen Boden unter den Füßen und schließlich muss er*sie neue Kraft schöpfen.

Check: Fit als Lehrer*in

1. Ich habe meine Klasse im Griff.

immer

meistens

gelegentlich

selten

nie

2. Ich fühle mich beim Unterrichten in meinem Element.

immer

meistens

gelegentlich

selten

nie

3. Ich bin gern Lehrer*in.

immer

meistens

gelegentlich

selten

nie

4. Meine Batterie als Lehrer*in ist aktuell so voll:

10 %

20 %

30 %

40 %

50 %

60 %

70 %

80 %

90 %

100 %

Ein Vorteil als Lehrer*in: Sie müssen nicht auf jemanden warten, der Sie rettet. Es liegt in Ihrer Hand. Schritt für Schritt können Sie Ihr Wohlfühlambiente im Unterricht zusammen mit Ihren Schüler*innen gestalten. Wie hätten Sie es denn gerne? 200 g Konzentration, 100 g Freundlichkeit und 50 g Humor? Oder darf es von allem ein bisschen mehr sein?

Sie sind der*die einzige Chef*in in Ihrem Klassenzimmer! Nutzen Sie diesen Vorteil! Unterrichten Sie genau so, wie es für Sie am besten ist.

Irgendwie scheint das Wortpaar „Lehrer*in – gestresst“ in der Vorstellung der meisten Erwachsenen zusammengehören. Leider! Entspannte Lehrer*innen wirken suspekt; sie scheinen irgendetwas falsch zu machen.

Als ich mal wieder fröhlich summend in meinem Unterricht unterwegs war, fragte mich eine Mutter, die uns an diesem Tag besuchte: „Frau Winter, jetzt muss ich Sie doch mal etwas fragen: Sie summen doch oft. Summen Sie so, weil Sie entspannt sind oder weil Sie so gestresst sind?“ Die Frage hörte sich lustig an, als ob sie sicher gehen wollte, dass ich nicht gleich überschnappe. Ich konnte sie schmunzelnd beruhigen: Summen ist bei mir ein Zeichen von Entspannung.

Gründe genug zum Überschnappen bietet der Lehrberuf auf jeden Fall. Ja, dieser Beruf stellt große Anforderungen. Er beinhaltet alle Möglichkeiten, sich ein ausgewachsenes Burn-out heranzuzüchten.

Es besteht die Gefahr, dass man als Lehrer*in von den Anforderungen überrollt wird. Was können wir dagegen tun?

Anstatt die Anforderungen wie eine große Monsterwelle über sich hereinbrechen zu lassen, empfiehlt es sich, genau zu analysieren, was stresst. Wenn dann klar ist, womit man es zu tun hat, können gezielte Gegenmaßnahmen ergriffen werden.

Stressfaktoren im Lehrberuf und deren Lösungen

Lärm

Kaum zu glauben, dass es in Klassenzimmern teilweise so laut ist wie auf einer stark befahrenen Straße – und das nur durch menschliche Stimmen! Der durchschnittliche Schallpegel im Unterricht liegt zwischen 60 und 85 Dezibel. Nach der Arbeitsstättenverordnung ist bei über 85 Dezibel ein Gehörschutz Pflicht (vgl. *News4teachers – Das Bildungsmagazin (2014): Lärm im Unterricht: So laut wie auf der Hauptstraße. Unter: <http://www.news4teachers.de/2014/04/laerm-im-unterricht-so-laut-wie-auf-der-hauptstrasse/> (abgerufen am 20.07.2020)).*

Die Folge des Lärms: Die Lehrkraft ist mittags heiser, lärmsensibel und braucht eine lange Erholungsphase. Sie wird zu stark beansprucht und ist gefährdet, etwa an einem Burn-out zu erkranken (vgl. *ebd.*).



Damit es in Ihrem Unterricht ruhig und entspannt zugeht, müssen doch nur die Schüler*innen endlich leise sein, oder? Nein, so einfach ist es nicht, und leider haben Sie als Lehrer*in die Hauptverantwortung dafür, dass Ihr Laden läuft. Oder zum Glück? Wenn Sie die Verantwortung tragen, dann haben Sie auch die größte Einflussmöglichkeit und haben die Fäden in der Hand.

Steuern Sie als Kapitän*in der Klasse das Schiff in ruhigere Gewässer.

Damit Sie ermitteln können, wie stark Sie durch Lärm belastet sind, können Sie den nachfolgenden Check ausfüllen. Anschließend erhalten Sie Anregungen und Spiele, die für Ruhe im Klassenzimmer sorgen. Wenn Sie diese Spiele regelmäßig in Ihrem Unterricht anwenden, wird Ihnen auffallen, wie angenehm das Unterrichten sein kann und wie ruhig und konzentriert Sie wieder arbeiten können. Außerdem wird Ihre Laune und die Ihrer Schüler*innen merklich steigen.



Check: Wie stark bin ich durch Lärm belastet?

	Ja	Gelegentlich	Nein	Empfehlung
1. Es ist mir in der Klasse oft zu laut.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	Leise-Ampel Als-ob-Rahmen spannen Stille-Rekord
2. Ich spreche beim Unterrichten häufiger, bevor alle zuhören.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	Rhythmus-Ruhe 3-Finger-Ruhe Fallende Stecknadel
3. Ich bin häufig heiser oder habe Halsweh.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	100 Worte Logopädie 3-Finger-Ruhe
4. Ich wünsche mir einen freundlicheren Umgangston in der Klasse.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	Flüsterleise Nettigkeiten/ Freundliches Miteinander
5. Ich ermahne einzelne Schüler*innen immer und immer wieder, ohne, dass es fruchtet.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	Palmenhäuschen Gehörschutz Sanduhr-Trick
6. Mir fehlen klare Rituale für ruhiges Arbeiten in der Klasse.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	Leise-Ampel Schranke Ruhewächter*in Vorzeige-Luchs*in
7. Mein Unterricht endet oder beginnt häufig im Chaos.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	Guten-Morgen-Lächeln Baumelnde Beine

8. Ich möchte die Verantwortung für ein ruhiges Miteinander mehr an die Schüler*innen abgeben.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	Die fallende Stecknadel Stille-Rekord Gruppenpokal
9. Ich finde meinen Redeanteil im Vergleich zu den mündlichen Beiträgen meiner Schüler*innen zu hoch.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	100 Worte
10. Ich muss häufig meine Arbeitsanweisungen wiederholen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	3-Finger-Ruhe Die fallende Stecknadel

Guten-Morgen-Lächeln

Mit dem „Guten-Morgen-Lächeln“ haben Sie zusammen mit Ihren Schüler*innen einen gut gelaunten Start in den Schultag.

Stellen Sie sich vor die Klasse; alle machen ein „Armpäckchen“ (Arme vor dem Oberkörper verschränkt). Lassen Sie sich einen Grund zu lächeln einfallen, z.B.:

„Jede*r, der sich heute genauso wie ich aufs Brötchenbacken freut, darf mir jetzt sein schönstes Lächeln zeigen.“

„Jede*r, der genauso viel Spaß wie ich beim Ausflug gestern hatte, darf mir jetzt sein schönstes Lächeln zeigen.“

„Jede*r, der mir helfen mag, mit unserem „Guten-Morgen-Lächeln“ die Sonne hinter den Wolken hervorzulocken, darf mir jetzt sein schönstes Lächeln zeigen.“

Schauen Sie dann allen lächelnden Kindern nacheinander in die Augen und schenken Sie ihnen dabei Ihr schönstes „Guten-Morgen-Strahlen“. Die Schüler*innen hungern sehr danach, persönlich gesehen zu werden, und freuen sich riesig über diesen kleinen Augenblick mit der Lehrkraft, der nur ihnen gehört. Als Lehrer*in sehen Sie so zudem, in welcher Stimmung die Schüler*innen an diesem Tag sind. Wenn ein Kind verärgert oder traurig wirkt, können Sie später im persönlichen Gespräch darauf eingehen.

Wenn Sie in der Sekundarstufe unterrichten und Ihnen das Spiel zu kindlich erscheint, probieren Sie es gerne trotzdem einmal mit Ihren Schüler*innen aus. Sie werden feststellen, dass gerade auch Kindern und Jugendlichen in der Pubertät die Aufmerksamkeit guttut. Gleichzeitig schulen Sie die Sozialkompetenz der Schüler*innen.

Freundliches Miteinander

Kinder lernen durch Vorbilder. Wenn Sie im Umgang mit Ihren Schüler*innen freundlich, achtsam und fair sind, dann werden Ihre Schüler*innen dieses Verhalten nachahmen. Oder einfacher gesagt: Wie man in den Wald hineinruft, so schallt es heraus. Folgende Verhaltensweisen ermöglichen ein nettes Miteinander:

- Ein freundliches „Guten Morgen“ als gemeinsamer Start in den Tag
- Klare Ansagen, ohne zu schreien
- Bitte und Danke im täglichen Sprachgebrauch
- Nette Gesten, Lob, anerkennende Blicke und freundliches Lächeln großzügig in den Unterricht einstreuen
- Ein gemeinsamer Abschluss des Schulvormittags, bei dem alle noch einmal entspannt zusammenfinden, bevor man auseinandergeht

Gehörschutz

Ein eigener Gehörschutz ist bei Schüler*innen in Stillarbeitsphasen sehr beliebt. Neben dem geräuschkämpfenden Effekt für die Träger*innen des Schutzes reden die Kinder automatisch weniger miteinander, weil sie der*die Nebensitzer*in mit Gehörschutz sowieso nicht versteht.

Manchmal erlaube ich mir einen kleinen Scherz, wenn Eltern meiner Schüler*innen mich fragen, wozu es in meinem Klassenzimmer Gehörschutz gibt. Ich antworte dann: „Ach, wissen Sie, im Unterricht ist es immer so laut! Das stresst! Mit Gehörschutz kann ich das besser ertragen.“ Allein bei der Vorstellung, dass ich als Lehrerin tiefenentspannt im Klassenzimmer umherschleudere, während die Kinder lärmend über Tische und Bänke springen, muss ich schmunzeln.

Lustig ist auch, dass ich immer wieder Schüler*innen „enthörschützen“ muss, weil die Stillarbeitsphase längst vorbei ist und sie das gar nicht mitbekommen haben. Einige Spezialist*innen wundern sich auch, warum sie mich so schlecht verstehen, bis ich ihnen pantomimisch zeige, dass sie noch den Gehörschutz tragen.



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Endlich wieder mit Freude Lehrerin / Lehrer sein

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

